



Handbuch Berufliche Aus- und Weiterbildung

WINAND KAU

Leitfaden für Betriebe, Schulen, Ausbildungsstätten und Hochschulen

Bert Küppers, Dieter Leuthold, Helmut Pütz
Verlag Franz Vahlen München 2001, 480 Seiten, € 44,00

Der stattliche, aus elf Sachkapiteln, einem Glossar der Fachbegriffe sowie sieben Anhängen und einem Sachregister bestehende Band hat sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Er möchte ein Nachschlagewerk für die Berufsbildungspraxis, und ein Hand- und Lehrbuch für Professoren und Studenten sein. Weit gespannte Stoffinteressen haben in einer Publikation meist Auswahlprobleme zur Folge. Soll man sich auf das Wichtige konzentrieren oder nach dem Motto verfahren: „Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus, wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.“? Beim ersten Durchblättern hat man den Eindruck, man hätte es mit Goethes Theaterdirektor gehalten. Doch sehen wir genauer hin.

Die Sachkapitel kann man präterpropter in drei große Abschnitte einteilen. Der Erste, aus vier Kapiteln bestehende und auf den Hauptteil hinführende, beginnt mit den Grundlagen und Qualitätszielen der betrieblichen Personalentwicklungsplanung. Im 2. Kapitel geht es um die Bestimmung des Lehrlingsbedarfs und um die Methoden der Bewerberauswahl. Hier hat man leider nur die Rekrutierungsprozeduren von Großunternehmen im Auge. Das dritte Kapitel ist unter dem herrschenden Wettbewerbsdruck sehr wichtig. Es behandelt Ziele und Methoden des betrieblichen Bildungscontrollings (BC). Im Mittelpunkt stehen Ansatzpunkte (Kosten-, Wirtschaftlichkeits-, Lernerfolgsebene) und Strategien des BC. Maßnahmen des BC

können zur Optimierung der Planungsverfahren und zur effizienteren Gestaltung der Sachstandsanalyse (z. B. durch „benchmarking“), zur Verbesserung der Steuerungs- und Kontrollmethoden und zur Evaluierung von Aus- und Weiterbildung mit dem Ziel ihrer zukünftigen Verbesserung dienen. Das vierte Kapitel ist den Problemen der Sozialisation gewidmet. Es vermittelt einen Überblick über Anfechtungen und Konfliktpotenziale, mit denen bei der beruflichen „Personwerdung“ von Jugendlichen angesichts des bestehenden Wertewandels in Wirtschaft und Gesellschaft zu rechnen ist.

Der durch geschickte Stoffbehandlung sich auszeichnende Hauptteil des Bandes beginnt mit einer Bestandsaufnahme. Getrennt nach Aus- und Weiterbildung, werden die konstitutiven Elemente des deutschen Berufsbildungswesens (Systemcharakter, organisatorische und quantitative Strukturen, Finanzierung) dargestellt. Ein ausführliches Kapitel befasst sich mit der aktuellen Situation und den Erfordernissen seiner Weiterentwicklung. Ergänzt wird diese Darstellung durch Ausführungen über die Bedeutung von Lernort-Kooperationsformen sowie über die vorhandenen Mittel, Ausbildungsabbrüche zu vermeiden. Kapitel 6 ist den Instrumenten der Qualifizierung gewidmet: den Ausbildungsordnungen und Modellversuchen, dem Ausbildungspersonal und Prüfungswesen, der Rolle von Medien im Lernprozess sowie den Spielräumen für eine gezielte Förderung besonderer Personengruppen (z. B. Benachteiligte, Begabte). Daran schließt sich ein Kapitel über die internationale Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung, vor allem in der EU, an. Der Schluss des Hauptteils behandelt Rechtsgrundlagen des Berufsbildungswesens. Obwohl BBiG und BerBiFG darin in einiger Ausführlichkeit behandelt werden, hat man sie in zwei Anhängen noch einmal abgedruckt. Ohne sie wäre der Band um 50 Seiten kürzer.

Der Schlussteil des Bandes vermittelt einen zwiespältigen Eindruck. In den Kapiteln 9 und 10 erhält man einen Vorstellung von der verhaltenssteuernden Wirkung der beruflichen Bildung und von den didaktischen und methodischen Fragen bei der Planung, Organisation und Gestaltung von Lernprozessen. Im Vorwort wurde darauf hingewiesen, dass es sich um Nachdrucke aus einem vergriffenen Lehrbuch handelt. Dies merkt man den Texten an. Für sich genommen sind sie anregend und gut geschrieben. Die epische Breite von 100 Seiten kommt dem Rezensenten jedoch etwas überzogen vor. Das Schlusskapitel: „Finanzierung und Kosten der beruflichen Aus- und Weiterbildung“ hängt wie ein Appendix hinten dran, und man fragt sich, warum es gerade hier steht und nicht im Hauptteil, wo es eigentlich hingehört.

Trotz Schwächen und Redundanzen in der Stoff-Systematik ist der Band ein sehr verdienstvolles Werk. Zu loben ist das breite Panorama der Informationen, hinter dem ein tief

gestaffeltes Sachregister steht. Hervorzuheben sind ferner die an jedem Kapitelende stehenden Übungsfragen, die den Text zu einem Lehrbuch werden lassen. Es gibt für den Rezensenten jedoch auch einen unschönen Punkt: In der beruflichen Bildung finden sich nicht viele Publikationen mit wirklich neuen Gedanken. Eine davon ist die Habilschrift von D. Sadowski: „Berufliche Bildung und betriebliches Bildungsbudget“. Obwohl einschlägig, wird sie an keiner Stelle erwähnt. Selbst in einem, auf die neueste Literatur ausgerichteten Lehrbuch hätte das nicht sein müssen. ■

Rehabilitation bei Körperbehinderung

SASKIA KEUNE

Einführung in schul-, sozial- und berufspädagogische Aufgaben

Hans Stadler

Verlag W. Kohlhammer Stuttgart Berlin Köln, 1998, 230 Seiten, € 22,50

Das Buch von Professor Hans Stadler kann als Standardwerk für die Rehabilitation bei Körperbehinderung bezeichnet werden. Wie der Titel schon besagt, ist es eine Einführung in schul-, sozial- und berufspädagogische Aufgaben und bietet ein breites Überblickswissen für die Fort- und Weiterbildung in pädagogische und soziale Berufe. Neben rechtlichen Fragestellungen werden auch medizinische und therapeutische Aspekte behandelt. Wichtig in der Darstellung ist die unterschiedliche Akzentsetzung der spezifischen Maßnahmen und Organisationsformen der Rehabilitation in den verschiedenen Lebensphasen.

Sowohl die Theoriebildung in der Rehabilitation als auch der geschichtliche Hintergrund des Umgangs mit behinderten Menschen, ebenso wie anthropologische und ethische Grundfragen, werden thematisiert. Eingehend wird auf die Schulpädagogik Bezug genommen. Behandelt werden verschiedene Ansätze zur Didaktik des Unterrichts mit körperbehinderten und chronisch kranken Menschen sowie der gemeinsame Unterricht von behinderten und nicht behinderten Schülern in Regelschulen (integrative Pädagogik). Auch die Darstellung zu den Hilfsmitteln bei gestörter Motorik und Kommunikation stellt eine wertvolle Informationsquelle dar. Abschließend wird der Übergang von der Schule in das Erwachsenenleben behandelt.

Jeder, der im Bereich der Rehabilitation bei körperbehinderten Menschen Informationen sucht, wird hier fündig. Es ist die gegenwärtig umfassendste Darstellung auf diesem Gebiet. ■

Ausbildungsvermittlung

SUSANNE MÖLLER

Übergangsprobleme von der Schule in die Arbeitswelt

Zur Situation in den neuen und alten Bundesländern

Hans-Peter Schäfer, Wendelin Sroka (Hrsg.)

Duncker & Humblot Berlin 1998, 115 Seiten, € 36,81

Die Beiträge sind unverändert aktuell und enthalten neben einem Rückblick auf das System der Berufsberatung der DDR auch differenzierte Analysen zur Entwicklung von Ausbildungsangebot und -nachfrage, Ausbildungsabbruch und dem Übergang von Ausbildung in Erwerbstätigkeit. Besonderes Augenmerk wird auf die Situation jugendlicher Problemgruppen gelenkt und darauf, wie junge Menschen mit tief greifenden Veränderungen in der Berufsausbildung umgehen und ihre Berufswegplanung danach gestalten. Letztlich werden auch Möglichkeiten aufgezeigt und bewertet, wenn sich der Übergang in das Berufsleben problematisch gestaltet.

Schäfer weist darauf hin, dass der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt Heranwachsende wie Gesellschaft schon immer vor Probleme stellte und eine entscheidende Lebensäsur bedeutet, wobei Abweichungen von der verbindlichen Abfolge Schule, Berufsausbildung und Berufstätigkeit negativ bewertet werden.

In der DDR wurde Berufswahl, Berufsfindung und Berufseinmündung vorrangig als Teilaspekt des Systems der Arbeitskräfteplanung und -politik angesehen, wodurch nach BERTRAM bei vielen Jugendlichen das Gefühl der Planmäßigkeit und sozialen Sicherheit entstand, das die Unzufriedenheit bei der Berufswahl zumindest teilweise kompensieren konnte.

Die Datenanalyse in den Beiträgen von RAUCH, WESTHOFF/ULRICH sowie BERTRAM zeigt: Die Wiedervereinigung ist nur eine Ursache unter vielen für die Verschlechterung der Lage auf dem Ausbildungssektor und im Beschäftigungssystem. Bestimmte Problemgruppen sind von den verminderten Bildungsangeboten und Ausbildungschancen in besonderer Weise betroffen. Sie werden nicht selten von einer Maßnahme in eine andere geschoben, und es droht die völlige Ausgrenzung aus dem Erwerbsleben.

Vor besonderen Schwierigkeiten stehen nach RAUCH und WESTHOFF/ULRICH außer- und überbetrieblich ausgebildete Jugendliche.

Große Probleme haben auch Mädchen und junge Frauen besonders in den neuen Bundesländern. Dies zeigt sich nach Rauch deutlich an der zweiten Schwelle. Als Ursache dafür nennt BERTRAM den Abbau frauenspezifischer Arbeits- und Ausbildungsplätze, die Bevorzugung männlicher Bewerber und die Orientierung an traditionellen weiblichen Berufsbildern.